

lichte. Eine solche war bisher schwer einzurichten, da man von den in Betracht kommenden Lokalbehörden eine Kenntniss der verschiedenen Kunstdenkmäler und ihres Werthes nicht ohne Weiteres verlangen konnte; jetzt, wo in den „Kunstdenkmälern“ eine Inventarisirung derselben geschaffen wird, ist die Aufgabe wesentlich erleichtert. Jetzt wird es ein leichtes sein, an jedem Orte eine geeignete Persönlichkeit, den Landrath, Bürgermeister oder Geistlichen zu regelmässiger Berichterstattung über die in ihren Amtsbezirken vorhandenen Denkmäler anzuhalten und zu veranlassen, vor jeder Veränderung derselben einem eigens zu dem Zwecke für die Provinz eingesetzten Conservator bez. einer Commission Mittheilung zu machen. Diese könnten dann über die Zulässigkeit oder Nothwendigkeit einer Umgestaltung der in öffentlichem Besitz befindlichen Denkmäler unter Hinzuziehung der jeweils in Betracht kommenden staatlichen, communalen oder kirchlichen Behörden direkt entscheiden, auf die Erhaltung der in Privatbesitz befindlichen Werke wenigstens indirekt einwirken, insbesondere den Ankauf von in den Handel kommenden Stücken durch den Staat oder öffentliche Sammlungen befürworten und veranlassen. Wie viel hier durch thatkräftiges Eingreifen geschehen kann, hat schon unter den jetzigen ungünstigen Verhältnissen der seit einer Reihe von Jahren thätige Conservator der Kunstdenkmäler der Monarchie Geh. Oberregierungsath Persius bewiesen; eine straffere Organisation würde nicht nur dessen Aufgabe erleichtern, sondern auch immer mehr und mehr die Gewähr bieten, dass das, was wir als Denkmälerschatz von unsern Vorfahren überkommen haben, auch möglichst vollständig unsern Nachkommen erhalten bleibt.

A. Wiedemann.

2. **Baudenkmäler des alten Rom.** Nach photographischen Originalaufnahmen herausgegeben von Heinrich Strack, Professor an der Kgl. Technischen Hochschule und der Kgl. Kunstschule zu Berlin. Berlin 1890, Ernst Wasmuth.

Das Werk umfasst 20 Lichtdruckbilder in Folioformat, auf denen die künstlerisch und historisch bedeutendsten Bauwerke des alten Rom, soweit sie uns noch erhalten sind, zur Anschauung gebracht werden.

Den Ansichten ist ein erklärender Text und ein Plan des Forum Romanum beigegeben. Das Werk soll insbesondere Architekten und Archäologen Studienmaterial liefern und ein Hilfsmittel für den Unterricht sein. Die Ansichten zeichnen sich, da sie auf photographischem Wege hergestellt sind, durch besondere Deutlichkeit aus. Die Reliefdarstellungen an dem Triumphbogen des Titus und Konstantin treten klar hervor. Im Innern des Titusbogens sehen wir z. B., wie der siebenarmige Leuchter aus dem Tempel zu Jerusalem im Triumphzuge mitgeführt wird, und auf der entgegengesetzten Seite erblicken wir den sieg-

reichen Titus als Triumphator auf dem Viergespann. Die Arten der Säulen an den einzelnen Tempelresten sind gut zu unterscheiden. Selbst die Inschriften auf den Triumphbogen sind leserlich.

Zur grösseren Anschaulichkeit trägt auch bei, dass wir die wichtigsten Denkmäler von verschiedenen Standpunkten aus sehen. So enthält das Werk unter anderm 2 Ansichten vom Forum, 4 vom Pantheon, 2 vom Titusbogen, 3 vom Flavischen Amphitheater. Gerade das letztgenannte Bauwerk wird gewöhnlich so abgebildet, dass nur der am besten erhaltene Theil hervortritt. Von dem wirklichen Aussehen des Gebäudes geben uns die verschiedenen Aufnahmen eine klare Vorstellung. Die beigegebene Erklärung theilt uns alles Wissenswerthe über die einzelnen Denkmäler mit, sie beschränkt sich übrigens nicht auf die zur Darstellung gekommenen Bauwerke, sondern enthält auch eine Uebersicht über die verschwundenen und nur in geringen Resten erhaltenen Monumente.

Wenn das Werk des Beifalls eines jeden Gebildeten sicher sein kann, so ist es besonders werthvoll für den Philologen und Historiker. Denn, da es nicht jedem vergönnt ist, die denkwürdigen Ueberreste des alten Rom, deren Kenntniss für das Verständniss einer Anzahl römischer Schriftsteller sehr wichtig ist, persönlich in Augenschein zu nehmen, so muss ein Werk, welches für die Autopsie so viel als möglich Ersatz bietet, mit Freuden begrüsst werden.

Auch für die Schule bilden die Ansichten ein nicht zu unterschätzendes Hilfsmittel, beim Lesen der Klassiker sowohl als im Geschichtsunterricht. Die Abbildungen machen dem Schüler bald den Unterschied klar, der zwischen dem Forum Romanum und dem Marktplatz einer modernen Weltstadt herrscht. Leicht ist es, an der Hand einiger Tempelreconstructionen oder noch erhaltener Bauwerke, wie des Pantheon, das Forum mit seinen herrlichen Bauten vor dem geistigen Auge des Schülers wieder erstehen zu lassen. Die Reden eines Cicero vor dem Volke werden ihm in ganz anderem Lichte erscheinen, wenn er sich vorstellen kann, von welchem Platze aus und in welcher Umgebung der Redner gesprochen. Der Riesenbau des Flavischen Amphitheaters redet deutlich von den gewaltigen Mitteln seines Erbauers, sowie von der Grösse der Stadt, für welche ein solches Gebäude angemessen war. Eine ebenso beredte Sprache führt das Pantheon, das bei seiner Grossartigkeit zunächst doch nur das Werk eines Privatmannes war. Die prächtigen Bogen des Titus und Konstantinus, die Säulen des Trajan und Mark Aurel verkünden noch heute die Siegesthaten der Kaiser, zu deren Preis sie gesetzt sind, und geben uns einen Begriff von dem grossartigen Gepränge, mit welchem ein Triumphator seinen Einzug in die Hauptstadt der Welt hielt. Allerdings bieten sich die meisten Denkmäler dem Auge nur in trümmerhaftem Zustande dar. Allein gerade

die Grossartigkeit der Trümmer zeugt am klarsten für den Glanz, der einst die ewige Stadt umfloss. Schliesslich kann der reifere Schüler auch noch darauf hingewiesen werden, dass gerade die eingehendere Beschäftigung mit den alten Baudenkmalern, wie sie sich in Rom vorfinden, eine neue Periode in der Kunstentwicklung erschlossen hat.

Benutzt man die Ansichten bei passender Gelegenheit in der Schule, so tragen sie nicht nur zu grösserer Anschaulichkeit, sondern auch zur Belebung des Unterrichtes bei. Auch sie wirken dazu mit, dem Schüler an der Hand seiner Klassiker ein lebendiges Bild der alten Welt zu verschaffen. Je klarer er diese, die als ein abgeschlossenes Ganzes vor ihm liegt, erfasst, desto eher wird ihm das Verständniss seiner Zeit, aus der er sich nicht erheben kann, ermöglicht.

Prüm.

Kreuser.

3. Das römische Lager zu Kesselstadt bei Hanau von Georg Wolff. Mit drei lithographirten Tafeln. — Nebst einem Anhang von Reinhard Suchier: Fundstücke von Kesselstadt. Mit einer lithographirten Tafel. — Mittheilungen des Hanauer Bezirksvereins für Hessische Geschichte und Landeskunde. Nr. 13. Hanau 1890. Druck der J. J. Kittsteiner'schen Buchdruckerei.

In dieser, für den Limesforscher sowie für den Erklärer römischer Lagerbefestigungen unentbehrlichen Arbeit schildert Wolff in eingehender Weise die Entdeckung und Aufdeckung des römischen Lagers zu Kesselstadt, dann die Strassen, das Kesselstädter Lager seiner architektonischen Beschaffenheit nach, sowie das Verhältniss dieser echt militärischen Anlage zu dortigen Villen, zu den römischen Alterthümerfunden der Umgebung, sowie zur römischen Reichsgrenze überhaupt. Wolff kommt schliesslich zu dem sich auf Möglichkeit stützenden Schlusse: hier eine ältere, etwa für eine halbe Legion bestimmte Festung gefunden zu haben, die mit der unter den flavischen Kaisern erfolgten neuen Offensive in Zusammenhang stehe und die Bestimmung gehabt habe, mit dem Brückenkopf von Castell und den rückliegenden Castellen zu Heddernheim, Wiesbaden und Friedberg der Sicherung einer älteren Grenzlinie zur Verbindung des oberen Donaubeckens mit dem Rheinthal zu dienen. Sehen wir zu.

Das Kesselstädter Lager muss als castra quadrata bezeichnet werden von 375 m Seitenlänge. Es kann also im Vergleich zu dem ungefähr doppelt so grossen Bonner Legionslager recht wohl einer halben Legion zum Standquartier gedient haben. Der decimanus ist von Westen nach Osten gerichtet und theilt das Lager in zwei gleiche Theile. Der cardo liegt mit dem decimanus in rechtem Winkel und theilt das Lager so, dass der nach dem Ausmarschthore (porta praetoria) zu gerichtete Lagertheil, die praetentura, kleiner ist als die nach dem decimanischen Thore